

FNP
2.12.2016

Einblicke in den Arbeitsalltag

350 Schüler informieren sich über Ausbildungswege

Die Berufswahl stellt Schüler vor eine Herausforderung; viele kennen die Möglichkeiten nicht. Um dies zu ändern, lud der Verein „Kinder im Gallus“ im Mehrgenerationenhaus Frankfurt gestern zum 8. Berufsparcours in den Saalbau Griesheim ein – 22 Betriebe stellten sich vor.

VON ALEXANDRA FLIETH

Griesheim. Sophie-Marie (17) mag es, mit Pflanzen zu arbeiten, und ist gerne an der frischen Luft. Sie interessiert sich für ein Praktikum im Garten- und Landschaftsbau. Beim 8. Berufsparcours des Vereins „Kinder im Gallus“ informiert sie sich über die Voraussetzungen. Auf der Veranstaltung haben Schüler die Gelegenheit, mehr über Ausbildungsberufe zu erfahren.

Insgesamt 22 Betriebe und Unternehmen stellen 37 Berufsbilder im Saalbau Griesheim vor. Eingeladen sind 350 Mädchen und Jungen der siebten bis neunten Klassen aus acht Frankfurter Schulen, darunter auch die Kasinoschule aus Höchst und die Georg-August-Zinn-Schule aus Griesheim und Teilnehmerinnen eines Qualifizierungslehrgangs im Technikzentrum für Mädchen und Frauen des Internationalen Bundes (IB).

Praktische Aufgaben

Bei dem Berufsparcours geht es nicht nur um bloße Theorie. Um einen Eindruck zu vermitteln, welche Aufgaben auf zukünftige Auszubildende warten, haben die Betriebe auch praktische Übungen aus dem Arbeitsalltag vorbereitet, die von den Schülern ausprobiert werden können.

Am Stand des Grünflächenamtes steht Julia Holzmann zusammen mit einem Kollegen. Die beiden haben Pflanzen mitgebracht, aber auch Pflaster aus Beton und Granit. Die zwei Mitarbeiter des Grünflächenamtes erklären Schülern, wie die Steine verlegt oder beispielsweise ein Rhododendron richtig gepflanzt wird. Die Jugendlichen dürfen es selbst einmal ausprobieren.

Sophie-Marie hört konzentriert zu, als Julia Holzmann ihr den Unterschied zwischen einem Betonstein und Granit erklärt. „Der Betonstein ist industriell gefertigt und gegossen, dadurch sind die Flächen glatt“, erläutert sie und zeigt es auch. „Die Granitsteine sind kleiner, ihre Flächen sind unterschiedlich groß.“ Sophie-Marie soll versuchen, sowohl

Pflaster aus Beton als auch aus Granit selbst zu verlegen. Holzmann macht es vor.

Berufliche Vielfalt

Zwei Behältnisse sind dafür aufgestellt, beide sind mit Splitt, also einer Vielzahl kleiner Steine, gefüllt. Der Splitt bildet die Grundlage, auf der die Steine platziert werden müssen. Für das Pflaster aus Beton steht ein Gummihammer zur Verfügung. Für den Granit, der vom Material viel härter ist, wird ein Metallhammer verwendet.

„Es geht nicht darum, danach zu fragen, was jemand nicht kann“, betont Sebastian Muthig vom Mehrgenerationenhaus Frankfurt. Er ist dort unter anderem zuständig für die Organisation des Berufsparcours. „Es gibt über 400 Ausbildungsberufe. Viele Jugendliche wissen das gar nicht“, betont er. Sie hierüber zu informieren sei sehr wichtig. Dies sei ein Beitrag

zur Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Partizipation.

Larisa (25) ist vor einiger Zeit von Rumänien nach Deutschland gezogen und Teilnehmerin eines einjährigen IB-Qualifizierungslehrgangs im Technikzentrum für Mädchen und Frauen. Sie versteht die deutsche Sprache gut und schaut sich auf der Veranstaltung um. Lisa Seifert vom IB begleitet sie. „Larisa ist handwerklich fit und möchte eine Ausbildung machen“, sagt sie. Larisa scheut sich nicht, Werkzeug in die Hand zu nehmen und eine Fahrradbremse zu montieren. Uwe Manger vom „Bike Point Frankfurt“, einem weiteren Projekt des IB, schaut ihr dabei zu und gibt Tipps. Keine fünf Minuten dauert es, und die Bremse ist fest. Seifert betont: „Wir möchten unsere Teilnehmerinnen dazu motivieren, sich auch über Ausbildungsberufe zu informieren, die nicht typisch für Frauen sind.“



Julia Holzmann (l.) erklärt Sophie-Marie, wie Steine aus Granit und Beton am besten verlegt werden.

Fotos: Reuß



Larisa (25) ist handwerklich begabt und montiert eine Fahrradbremse. Uwe Manger vom „Bike Point“ des Internationalen Bundes gibt Tipps.